

## Buchvorstellungen

Michael Ernst, Salzburg: Gesamtkoordination und Neues Testament  
Karin Schöpflin, Göttingen: Altes Testament  
Stefan Schorch, Wuppertal: Zwischentestamentliche Literatur

### Mitarbeiter:

Stefan Beyerle, Greifswald	Barbara Schmitz, Essen
Johannes Diehl, Frankfurt	Stefan Schreiber, Münster
Kay Ehling, München	Franz Sedlmeier, Augsburg
Thomas Hieke, Mainz	Hans-Ulrich Weidemann, Siegen
Fredrik Lindström, Lund	Michał Wojciechowski, Olsztyn
Andreas Michel, Köln	Géza Xeravits, Budapest
Friedrich V. Reiterer, Salzburg	József Zsengellér, Pápa

Akira Satake, Die Offenbarung des Johannes. Redaktionell bearbeitet von Thomas Witulski (KEK 16), 1. Aufl. 2008, 429 S., geb., 79,90 € [D], bei Abnahme der Reihe: 71,90 € [D], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, ISBN 978-3-525-51616-4.

Der Vf., em. Prof. für Neues Testament in Tokio, geht bei seiner Interpretation der Offenbarung von der Prämisse aus, dass deren Verfasser zunächst als jüdischer Apokalyptiker gewirkt und die Traditionen und Vorstellungen der jüdischen Apokalyptik in seine spätere christliche Verkündigung eingearbeitet habe. Dementsprechend legt er die Offenbarung konsequent auf dem Hintergrund der alttestamentlich-frühjüdischen Überlieferung aus und weist in der Exegese immer wieder traditions-geschichtliche Verbindungen und Berührungen damit auf. Darüber hinaus gelingt es ihm, die Darstellungsstruktur der Offenbarung nachvollziehbar herauszuarbeiten und den argumentativen Fortschritt innerhalb dieses „Buches mit sieben Siegeln“ offen zu legen.

Indem er die kompositorischen Klammern und die sachlichen Bezüge zwischen den einzelnen Texten innerhalb des Buchs herausstellt, vermag er dem Leser einen interpretatorischen Schlüssel für dieses so oft als unzugänglich empfundene Werk anzubieten.

Der Kommentar beginnt mit einem 20-seitigem Literaturverzeichnis, gefolgt von einer etwa 80seitigen Einleitung; der eigentliche Kommentarteil beträgt also etwa 300 Seiten (inkl. 18 durchschnittlich einseitigen Exkursen). Das ist in Zeiten überbordender, oft mehrbändiger Kommentare eine Wohltat, und man kann den Verlag

nur bitten, an dieser Politik festzuhalten. Natürlich wird jeder Rezensent ihm wichtige Literatur möglicherweise vermissen – mir fehlt zum Beispiel der Kommentar von Pablo Richard (Luzern 1996), der die Hymnen der Offenbarung als Schlüssel sieht. Ich vermisse auch immer wieder eine mögliche bis notwendige Auseinandersetzung mit der Literatur, vor allem mit Positionen anderer großer Kommentare – es ist mir aber auch bewusst, dass dieser Wunsch sich ganz schnell mit der anfangs gelobten Kompaktheit schlagen kann.

Da Bilder und Symbole oft mehrdeutig sind, ist es klar, dass es auch in der Auslegung vieler Verse Widersprüche zu Satakes Darstellung gibt – bei diesem biblischen Buch vielleicht mehr als bei anderen. Zwei Beispiele, die meine Kritik illustrieren sollen: (1.) in der Beauftragungsvision hat der einem Menschensohn Ähnliche in 1,16 „sieben Sterne“ in der Hand – das Bild wird nicht erklärt (nach Kraft: der sog. kleine Wagen mit dem Polarstern und damit die Himmelsachse); (2.) in dem zentralen Kapitel 12 fehlt bei der Erklärung jeder Hinweis auf mögliche astrologische Hintergründe der Bilder (Sternbilder der Jungfrau und der Wasserschlange) samt der Konsequenzen solcher Beobachtungen; die „Frau“ wird einseitig nur ekklesiologisch gedeutet; in 12,7f wird Michael im Sinne jüdisch-apokalyptischer Traditionen mit dem Messias = Christus identifiziert (was ich vom Kontext her für unmöglich halte); und in 12,18-13,1 fehlt ein Hinweis auf das religionsgeschichtlich wahrscheinliche Motiv von der Spiegelung als Instrument einer Selbstschöpfung (vgl. wieder Kraft).

So bleibt ein widersprüchlicher Eindruck: die starke Betonung der jüdischen apokalyptischen Traditionen unter gleichzeitiger Vernachlässigung sonstiger religionsgeschichtlich möglicher Traditionen und Motive ergibt meines Erachtens eine nicht immer korrekte Auslegung. Dennoch ist das Buch immer wieder spannend zu lesen!

Michael Ernst, Salzburg

Søren Holst, Verbs and War Scroll. Studies in the Hebrew Verbal System and the Qumran War Scroll, *Studia Semitica Upsaliensia* 25, 178 p., Uppsala: Uppsala University Library 2008, ISBN 978-91-554-7245-0.

This book is a revised version of the author's doctoral dissertation, defended in 2004 at the University of Copenhagen. Its aim is to make a contribution to the analysis of the verbal system of ancient Hebrew. Although the study is based on a corpus limited to the War Scroll from Qumran, the author is clearly interested in elaborating an adequate approach to verbal syntax in general and to the verbal system of Biblical Hebrew in particular.

The first chapter provides a survey of recent work on the War Scroll, on the nature of Qumran Hebrew, and on theories of the Hebrew verbal system. The more traditional analyses of verbal functions in terms of tense, *Aktionsart*, aspect and mood are presented alongside the more recent text-linguistic approach. An important question addressed in the book is whether, and to what extent, text-linguistic analysis is compatible with the older theories.